

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 201.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Freitag, den 30. August

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

die Feier des Sedanfestes in Hohndorf betr.

Nach Vereinbarung zwischen dem Gemeinderat, Kirchen- und Schulvorstand, den Direktorien der hiesigen Kohlenwerke und den Vereinen soll die 25. Wiederkehr des Tages von Sedan in Hohndorf in folgender Weise festlich begangen werden.

Am Sonntag, den 1. September,

1. hält die Königl. Sächs. Vereinigung der Kampfgenossen mit Angehörigen im Vormittagsgottesdienste feierlichen Abendmahlsgegang.
2. findet abends 6 Uhr Einläuten des Festes mit allen Glocken und
3. abends von 1/29 Uhr an Höhenbeleuchtung und Illumination statt.

Am Montag, den 2. September,

4. früh von 1/25 Uhr an Bedruf. — Hierbei
5. vormittags 1/29 Uhr Stellen des Festzuges der Korporationen, Vereine und Gemeindeglieder am Gemeindegarten (alte Schule) zum allgemeinen Kirchgang.

NB. Ordner des Festzuges ist Herr Bergdirektor Liebe, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist.

6. vormittags 9 Uhr Festgottesdienst,
7. nach dem Gottesdienste Rückkehr des Festzuges nach dem Gemeindeamt,
8. nachmittags 1/21 Uhr Festactus für die Schulkinder in der alten Schule,
9. nachmittags 1 Uhr von da aus Festzug der Schulkinder durch's Dorf; zur Beteiligung daran sind auch die Vereine eingeladen,
10. von ungefähr nachmittags 4 Uhr an Kinderfest im Kalich'schen Gasthose,
11. abends 8 Uhr Feuerwerk,
12. nach dem Feuerwerk Commers im Kalich'schen Gasthose.

Alle Einwohner Hohndorfs werden herzlich gebeten, durch allgemeine Beteiligung an der Illumination am Sonntag abend, am Festzuge und Gottesdienste am Montag und durch Flaggen an beiden Tagen ihrer patriotischen Gesinnung und ihrem Danke für das, was Gott vor 25 Jahren an unserem Volke gethan, Ausdruck zu geben.

Hohndorf, den 29. August 1895.

Das Komitee.
A. Reinhold.
G.B.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 29. Aug. Heute früh in der 8. Stunde marschierte das in Zwicau garnisonierende 9. Infanterie-Regiment mit klingendem Spiel hier durch, begleitet von einer Anzahl Gepäc-transportwagen. Die Mannschaften werden heute in der Nähe von Chemnitz einträgliches Marschquartier nehmen und dann nach dem Mandöverterrain im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bauken abrücken. Das Mandöver der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63, zu welchem das Regiment mit gehört, findet vom 6. bis mit 10. September statt. Am 11. September ist Rafttag und schließt sich hierauf vom 12. bis mit 14. September das Mandöver der 3. Division Nr. 32 an. Das Korpsmandöver beginnt am 17. und endigt mit dem 19. September, worauf noch an demselben Tage das Regiment mittelst Eisenbahn in seinen Garnisonsort zurückbefördert wird.

* — Herr Drechslermeister Karl Anton Schürer hier feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlasse ist derselbe heute mittag in seiner Wohnung vom Herrn Bürgermeister Lange, unter Ueberreichung eines Diploms, beglückwünscht worden. Möge dem braven Jubilar noch ein recht langer segensreicher Lebensabend beschieden sein.

* — Heute vormittag kam ein Adjutant von dem hier durchmarschierenden Zwicauer Regiment, als derselbe eine Wiese an der Chemnitzstraße passieren wollte, mit dem Pferde so zum Fall, daß er unter dasselbe zu liegen kam. Eine Verletzung konnten aber allen Vermutungen nach Pferd und Reiter nicht davon getragen haben, denn der Offizier ritt unmittelbar darauf wieder von dannen.

* — Hohndorf, 29. Aug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war das 4 Wochen alte Kind des Armenhausbewohners Schnerrer hier auf plötzliche Weise verstorben. Es stellte sich heraus, daß das Kind von der eigenen Mutter in fahrlässiger Weise in der Nacht im Bette erdrückt worden war. Die Untersuchung ist eingeleitet und gestern bereits durch Bezirksarzt Dr. Barth unter Beisein der kgl. Staatsanwaltschaft Zwicau die Sektion an der Leiche des Kindes vorgenommen worden.

— Am 4. September morgens tritt eine totale Mondfinsternis ein, die jedoch nur in der westlichen Hälfte Europas, im Atlantischen Ozean, in Amerika und im Großen Ozean zu sehen sein wird. Der Eintritt des Mondes in den Erdschatten erfolgt nämlich genau um 5 Uhr mittlereuropäischer Zeit, während der Mond um 5 Uhr 14 Minuten untergeht. Da um dieselbe Zeit die Sonne aufgeht, so wird man von der ganzen Erscheinung nur den Aufgang und den in der hellsten Dämmerung erblicken. Die Totalität tritt 1 Stunde 6 Minuten später ein und es werden demnach Orte, die mit Paris in der gleichen Länge liegen, noch den Anfang der Totalität sehen.

— Wie es in der Welt steht. Deutschland steht unter dem Zeichen der Erinnerungsfeste, von Nord und Süd, von Ost und West wird froher Jubel laut und verbindet die Herzen des Volkes aufs neue in herrlicher Begeisterung und Vaterlandsliebe. Was will es dagegen sagen, wenn einige der Sozialdemokratie angehörende Männer höhrend fern stehen. Mögen der Fernbleibenden Laufende und Zehntausende sein, sie vermögen den Strom nicht zu hemmen, der mit kräftigem Brausen von den Bergen nieder zum Meere rauscht und Alldeutschland mit sich fortzieht. Aber nicht in Deutschland allein, auch jenseits seiner Grenzen, folgt man an vielen Orten mit herzlichem Interesse den Veranstaltungen, die zur Erinnerung an die glorreichen Kriegsthaten von anno 1870/71 getroffen werden. Hätte Frankreich damals den Sieg davon getragen, seine Feier würde ohne Zweifel nicht hinter den Deutschen zurückgeblieben haben; in einem aber sich von ihr unterscheiden haben: Während in Deutschland alles vermieden wird, was den Besiegten verletzen, und auch nur den Schimmer von Eitelkeit oder gar Gehässigkeit verraten könnte, würde man sich bei gleicher Lage in Frankreich jedenfalls nicht in dem Maße an die Rücksichtnahme auf den besiegten Gegner binden, sondern wahrheitsgemäß nach dem Spruche verfahren: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Spott und Hohn würden die Würze solcher Nationalfeste in Frankreich sein. Wir bieten unseren Nachbarn jenseits der Vogesen durch unsere Gedanken aber nun schlechterdings keine Gelegenheiten zu irgend welchen Anzapfungen; deshalb bemüht man sich in Paris wenigstens etwas Gutes gegen Deutschland auszusprechen. Dazu müssen einmal die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, das die großen Pariser Blätter der Reihe nach mit Berichterstattungen beschieden, die dann von der heißen Sehnsucht der Reichsländer nach dem geliebten Frankreich rührselige Mitteilungen an ihre Auftraggeber senden. An der Spitze dieser Artikel heraufsticht Frankreich in diesen Tagen. Zum andern werden aber auch ganz infame Lügen über das angebliche Gebahren deutscher Offiziere und Mannschaften während der Kriegszeit in Feindesland verbreitet, die umso verabscheuungswürdiger sind, als sie von einem inaktiven General Frankreichs ausgehen. Die Erinnerungsfeste in Deutschland und deren Rückwirkung in Frankreich bildet aber auch den springenden Punkt in der Geschichte der gegenwärtigen Tage; sonst ist es überall still. Selbst Bulgarien, das Wochen hindurch die Aufmerksamkeit auf sich zu konzentrieren verstanden hat, ist jetzt ein totes Land geworden, die Verhältnisse daselbst scheinen sich in aller Stille zu entwickeln; die Folgen der Kranzdeputation sollen sich in der vertragmäßigen und friedlichen Arbeit von Volk und Fürst zeigen. In Italien hat Crispi seine kleinen Scheerereien mit widerspännigen radikalischen Abgeordneten; auch erfordert das immer weiter um

sich greifende Räuberwesen das energische Einschreiten des Ministers. Spanien wird seinen finanziellen Ruin herbeiführen, wenn es noch länger auf der aussichtslosen kubanischen Expedition verharret. In Oesterreich-Ungarn ist bezüglich der Ernennung des neuen Ministeriums noch keine Entscheidung gefasst; in den übrigen europäischen Staaten hat sich Belangreiches nicht ereignet. In China scheint man endlich eingesehen zu haben, daß die verübten Megeleien in englischen und amerikanischen Missionen doch nicht ungeahndet bleiben dürfen, man betreibt die Untersuchung mit größter Energie und hat auch schon einige Räubersführer an den Nordpolen einen Kopf kürzer gemacht.

— Dresden, 27. Aug. Unter den Veranstaltungen des Sedantages im Elbthale befinden sich nach den hierfür getroffenen Vorbereitungen vielfach Bergfeuer, so daß diesmal in der That von einer flammenden Begehung des Tages gesprochen werden kann.

— Die Raupenplage ist dieses Jahr eine allgemeine. In der Leipziger Gegend hat sie bei der großen Wärme und Trockenheit der letzten Wochen einen Umfang angenommen, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Kraut- und Kohlpflanzen sind von dem Ungeziefer gänzlich verwüstet; von den Hüllblättern des Krautes sieht man nur noch die Rippen in die Luft ragen, beim Kohl sind alle Nebenblättchen bis zum Herzen abgefressen, ebenso ist es beim Kohlrabi, der jetzt blattlos dasteht. An den Gebäuden, die in der Nähe von Kohlstücken stehen, kriechen Tausende von Raupen empor und kommen in das Innere der Häuser; um die Plage von den Häusern abzuhalten, hat man die Vordächer mit Theer bestrichen und um das Haus her getheerte Bretter gelegt, damit das Ungeziefer daran hängen bleibt. Es mildert dies Verfahren die Plage etwas, doch ganz vermag es dieselbe nicht zu heben. Aehnliche Klagen werden im Vogtland, besonders in der Reichenbacher Gegend, laut. Man schreibt von dort: Auf den Kraut- und Kohlfeldern macht sich neuer die Raupenplage in einer furchtbaren Weise geltend. Durch die anhaltende große Hitze scheint in der Entwicklung der Raupen bereits das Stadium der Reife eingetreten zu sein, denn sie befinden sich schon jetzt in großen Zügen auf der Wanderung, sich einen geeigneten Schlupfwinkel zu suchen, um sich einpuppen zu können. Besonders auffällig erscheint es, daß die Raupen in großen Mengen an den Häusern hoch gehen.

— Merane, 26. Aug. Einen Alt hochherziger, patriotischer Bestimmung hat hier die Familie Bornemann gezeigt, indem sie anläßlich der am Sonntag stattfindenden Jubiläumsfeier der hiesigen „Freien Vereinigung Kampfgenossen 1870/71“ ein Kapital von 3450 M. stiftete, welches armen, hilfsbedürftigen Kombattanten zu gute kommen soll. Anlaß zu diesem Geschenk war die Gesandung eines Mitgliedes der Familie B. von einer schweren 1870

erlittenen Verwundung. Obgenannter Verein ernannte als Zeichen des Dankes Herrn R. Bornemann und Herrn A. Kroisch zu Ehrenmitgliedern.

Aus den Kriegserlebnissen alter Kampfgenossen von 1870/71 seien auch die Erinnerungen eines Kameraden in Wilkau erwähnt, weil sie ein bezeichnendes Licht auf den Geist unseres sächsischen Armeekorps werfen. Derselbe berichtet: Für eine bevorstehende Schlacht hatten auch wir Soldaten bestimmte Anzeichen, die uns selten täuschten. Von Stund an war da eine andere Stimmung über uns gekommen. Wir Kameraden schlossen uns noch enger in Freundschaft zusammen, als es sonst schon der Fall war, bestimmten unsere Habe und versprachen, gegenseitig Nachrichten an die Angehörigen in der Heimat zu geben. Die laute Fröhlichkeit der Kaserne oder des Manövers war verschwunden, dafür aber war ein Ernst an seine Stelle getreten, der kein uneheliches Wort aufkommen ließ. Einen Fluch in solcher Zeit konnte man nicht hören, weil jeder fühlte, es wäre eine Verflüchtigung gewesen. Wenn aber der Befehl zum Vorgehen kam, so sah ich oft ganze Rotten, wie sie die Hände falteten und noch ein süßes „Vater unser“ beteten, um auf „alle Fälle“ vorbereitet zu sein. Ich selbst habe das nie unterlassen, und allmählich bildete es sich zum Brauche aus. Viele von uns hatten ein neues Testament im Tornister, und noch jetzt ist es mir ein teures Andenken. — Trotz des Hungers, Durstes, der Ermüdung bis zum Tode, trotz leichter Verwundungen suchten Kameraden nach der Schlacht die Gegend ab, um ihr Wort einzulösen, und groß war die Freude des Wiedersehens, aber auch reichlich die Thränen, wenn man einen Toten fand. Daher erklärt es sich auch, daß wir heute noch keinen Unterschied nach Rang und Stellung kennen, wenn wir uns wiedersehen. Wir sind noch dieselben Kameraden wie damals, und noch heute herrscht zwischen uns das kameradschaftliche „Du“.

Legt Euch nicht auf den Rasen, wenn Ihr erhitzt seid! Ein junger Mann aus Reichenbach, der von Rötchenbach kam, hatte auf dem Wege tüchtig geschwitz, war müde geworden und hatte sich auf eine Wiese in der Nähe von Bismarck gelegt. Er konnte sich nicht wieder erheben, da ihm plötzlich die Beine gelähmt waren und mußte auf einem Wagen in seine Wohnung gefahren werden.

Planen, 27. Aug. Bei dem Bau eines Gebäudes, den Herr Gärtner Westphal auf seinem Grundstücke am unteren Bahnhof vornehmen läßt, ist in einer Tiefe von reichlich 2 Metern eine alte Erde gefunden worden, die vollständig versteinert ist. Das Holz ist tiefschwarz. Das ausgeschachtete Erdreich bestand ausschließlich aus Flußsand und Kieselfeinen.

Rothkirchen, 27. August. Mehrere Knaben erkletterten im Innern eine im Bau begriffene 24 Meter hohe Fabrikese. Einer derselben wurde hierbei vom Schwindel erfaßt und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Der Verunglückte ist vergangenen Sonntag gestorben.

Seyer, 26. Aug. Mit dem Jahre 1911 erlischt eine Rente, die infolge der Uebernahme des ganzen Waldes noch auf der Stadt lastet. Da diese Rente ziemlich beträchtlich ist, so nimmt man das Erlöschen derselben als Zeitpunkt an, mit welchem der Neubau einer größeren Kirche begonnen werden könnte.

Zu verflochtenen 28. Schuljahre zählte das Technikum Wittweida (Kgr. Sachsen) 1606 Besucher, welche in den Abteilungen für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. in der für Werkmeister ihren Studien oblagen. Das Technikum ist eine staatlich beauftragte, höhere technische Fachschule für Ausbildung im gesamten Maschinenbau

und der Elektrotechnik. Durch das mit der Anstalt verbundene elektrotechnische Institut, mit seinen der Neuzeit angepaßten Einrichtungen, Laboratorien und Maschinenräumen, kann der Bedeutung der Elektrotechnik für die technische Wissenschaft entsprechend, der Unterricht in derselben in befriedigender Weise Berücksichtigung finden. Der Unterricht für das nächste Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober und der unentgeltliche Vorunterricht dazu bereits am 23. September 1895. Nähere Aufklärungen über Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, über Erwerbung des Maschinen-Ingenieur-Zeugnisses, Elektrotechniker-Zeugnisses, Werkmeister-Zeugnisses u. dgl. erzieht man im Programm der Anstalt, welches mit Bericht kostenlos vom Sekretariat des Technikums abgegeben wird.

Freiberg, 27. Aug. Ein Arbeiter verunglückte beim Fällen eines Baumes. Der Arbeiter stand auf einer hohen Leiter und sägte einen großen Ast durch, während von unten mehrere Personen an einer um den Ast geschlungenen Seile zogen. Plötzlich gab der Ast nach und schlug unten an die aufgestellte Leiter, die sofort in mehrere Stücke zerbrach. Der Arbeiter stürzte kopfüber herunter.

Bauen, 27. Aug. Auf einem der üblichen Ausflüge der Schulklassen ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Im Garten des Gasthofes „Zwei Linden“ spielten die Knaben unter Leitung ihres Lehrers, als plötzlich hinter dessen Rücken ein Schrei gehört wurde. Ein noch nicht schulpflichtiges Mädchen, dessen Mutter nicht anwesend war, hatte den Vorsteher (Wolzen) aus einer der dort befindlichen Vogelstange gezogen; diese war infolgedessen umgestürzt und hatte hierbei die Schüler Lehmann und Lippitz in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Zittau, 27. Aug. Vom Delegierten der öffentlichen Sicherheit in Como in Italien traf heute hier die Nachricht ein, daß die drei Kerle, welche den Bäckergehilfen Friedrich Thiele aus Zittau überfallen, beraubt und zu erschlagen versucht hatten, entdeckt und verhaftet worden sind. Thiele soll sich bereit halten, um möglicherweise bei der Gerichtsverhandlung mit dem Anzuge, der noch die Spuren der Geschoße aufweist, in Como zu erscheinen.

Am Sebantage wird auch das königliche Schloß in Berlin illuminiert. Es ist das erste Mal, daß der ehrwürdige Monumentalbau nach außen hin seine Lichter leuchten läßt. In der durchbrochenen „Laterne“ der Kapellenkuppel werden zwölf elektrische Bogenlampen ihr weithin strahlendes Licht verbreiten und 72 elektrische Glühlämpchen werden die kleinen runden Medaillon-Fenster der Kuppel und die übrigen Kapellenfenster umgeben. Auf den Zinnen des stolzen Königshauses sollen Beckpfannen ihre rötlichen Glut zum Nachthimmel emporsenden. Den Glanzpunkt der Illumination werden die großen, vergoldeten Balkone und die hohen Portale bilden. — Der preussische Eisenbahnminister hat verfügt, daß, soweit die Natur und die Bedürfnisse der einzelnen Eisenbahnbetriebszweige es überhaupt gestatten, allen den Bediensteten, welche am Kriege 1870/71 teilgenommen haben, der diesjährige ganze Sebantag, den übrigen Bediensteten aber der Nachmittags freigegeben und in beiden Fällen der Lohn unverkürzt, gleich als ob gearbeitet wäre, gezahlt werden.

Ein Eiferjuchtsdrama aus geringfügigen Ursachen wird aus dem Städtchen Bernau gemeldet. Dort unterhielt der Werkführer einer großen Fabrik mit einem hübschen Dienstmädchen schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. In sechs Wochen sollte Hochzeit sein. Die Wohnung der zukünftigen Eheleute war schon vollständig hergerichtet. Da fiel es dem Bräutigam leiblich ein, mit einem Freunde einen kleinen Abstecher nach Berlin zu machen, ohne seiner

Bräut von seinem Vorhaben Mitteilung zu machen. Das junge Mädchen alterierte sich bei dem Gedanken, daß ihr Erkorener ohne sie eine Nacht hindurch in dem weltstädtischen Sodom zubrachte, derart, daß sie alle Geschenke ihres zukünftigen Vaters übergab mit dem Bemerkten, daß sie keinem Gatten angehören wolle, der schon vor der Hochzeit die Nacht durchschwärmte. Der Verarmte lehrte aus Berlin zurück, erfuhr die ganze Geschichte, die sich während seiner Abwesenheit abgespielt hatte, und sandte auch seinerseits die Angebinde des jungen Mädchens an dieses zurück, und zwar ohne ein weiteres Wort, darauf setzte er sein Testament auf, hinterließ sein Vermögen in Höhe von einigen tausend Mark dem Bernauer Armen, davon eintaufend Mark seiner Braut, dann ging er vor das Städtchen und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

Zum Gedächtnis des großen Krieges wurden im Jahre 1871 fünf Gedenkthalere geschlagen. Einer derselben zeigt das Bremer Wappen mit der Umschrift: „Freie Hansestadt Bremen.“ Ein Thaler Gold; die übrigen tragen das Bild des betreffenden Königs mit den Umschriften: „Wilhelm König von Preußen“, „Johann v. S. O. König von Sachsen“, „Ludwig II. König von Bayern“, „Karl König von Württemberg“. Auf der Rückseite zeigt der preussische Gedenkthaler eine sitzende Germania mit Krone, Schwert und Schild; die Umschrift lautet: „Siegesthaler 1871“. Auf dem sächsischen sehen wir einen berittenen Herold mit der Reichsfahne über einer Fahnendeforation, die auf zwei Lorbeerkränzen die Jahreszahl 1871 zeigt. Der bayerische trägt eine sitzende Friedensgöttin, einen Lorbeerkranz in der einen, ein Füllhorn in der andern Hand, daneben einen Delbaum; die Umschrift lautet: „Durch Kampf und Sieg zum Frieden. Friedensschluß zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871“. Auf dem württembergischen erblicken wir einen über Kriegsemblemen (Fahnen, Kanonen) schwebenden Friedensengel und die Umschrift: „Mit Gott durch Kampf zu Sieg und Einigung“; zwei dem Embleme eingefügte Lorbeerkränze enthalten die Jahreszahlen 1870 und 1871. Der bremische Gedenkthaler zeigt einen Gedenkthaler, der seinen Abschluß in dem Eiserne Kreuz findet und die Worte umschließt: „Zur Erinnerung an den glorreich erkämpften Frieden vom 10. Mai 1871.“

Marburg, 28. Aug. Die Ortschaften Freudenthal, Berken, Udenhausen und Oesthof sind in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm und Hagelwetter heimgesucht worden. Die Dächer und die Felbernte sind vernichtet. In Münden bei Frankenberg sind sechs Wohnhäuser abgebrannt.

Posen, 28. August. In Karczewo brannte ein Arbeiterhaus nieder, wobei sechs Personen umkamen. Das Feuer ist durch Kinder verursacht worden, welche einen Haufen Stroh angezündet hatten.

Der Bahnhofswirt Witte in Fallersleben hat am 16. August 1870 als Kuraffier den Todesritt bei Mare-la-Tour mitgemacht und zwar als Vursche des damals gebliebenen Rittmeisters Meter von den Halberstädter Kürassieren. Am 25-jährigen Erinnerungstage ist Witte plötzlich gestorben.

Aus Helgoland wird gemeldet: Der Kieler Dampfer „Hollmann“ stieß bei der Ausfahrt gegen den „Hohenstein“. Er signalisierte um Hilfe. An Bord befanden sich 18 Passagiere. Das Steuer ist zerstört, das Schiff manövrierunfähig. Passagiere und Besatzung wurden wohlbehalten gelandet.

Ueber eine Episode aus den Meyer Gedächtnistagen wird der „Straßb. Post“ aus Ars a. M. berichtet: Anfangs August des Jahres 1870 näherte sich unserem noch von keiner französischen oder deutschen Truppe besetzten Orte Ars a. M. eine aus drei Mann bestehende Patrouille vom 6. preu-

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

(Fortsetzung.)

„Und ist erkrankt?“ setzte die Baronin hinzu. Lisbeth schloß die Augen und schlug die Augen nieder. — „Hast Du nach dem Arzt geschickt?“ fuhr Frau von Döring fort, wie wenn doch für den verlorenen Sohn in ihrem Mutterherzen ein warmes Gefühl von neuem erwachte, nun sein Leben in Gefahr schwebte. — „Das ist geschehen, liebe Mutter,“ erwiderte Franz, „der Arzt wird gewiß gleich hier eintreffen — jedoch — ich fürchte —“ — „Helmuth ist tot!“ rief die Baronin. — „Wie gesagt, wir stehen vor einem furchtbaren Rätsel!“ fuhr Franz fort, „furchtbar, weil es sich um ein zweites Opfer dieses unheimlichen Raumes handelt.“ — „Barmherziger Gott!“ — stieß Lisbeth heraus und faltete ihre Hände. — „Ich will die Wahrheit wissen!“ rief die Baronin, „wo ist Helmuth? Was ist mit ihm geschehen?“ — „Er liegt noch so, wie ihn vorhin der Diener zufällig im grünen Zimmer aufgefunden hat, auf dem Polster, liebe Mutter — nur Ruhe! Nur Fassung! Es ist vielleicht noch nicht zu spät, er ist vielleicht noch zu retten.“ — „Zu ihm! Ich will zu ihm! Ich will ihn sehen!“

erklärte Frau von Döring und schritt mit schnellen Schritten aus dem Zimmer.

Franz wandte sich an Lisbeth. — „Erspare Dir den Anblick und die Szene, welche ich nun doch nicht abwenden kann, Gott sei's geklagt“, sagte er, „ich muß meine Mutter in das alte Schloß begleiten — es steht ein neuer Schmerz bevor. O, ich kenne sie! Dieser Schlag trifft sie schwer.“ — „Ich will Deine Mutter begleiten!“ Helmuth — ist tot? fragte Lisbeth in bebender Erwartung. — „Ich fürchte es!“ — Nun eilte Lisbeth unaufhaltsam und ohne eine Antwort abzuwarten der Baronin nach. Auch Franz folgte ihr aus dem Salon. Im Palais herrschte bereits unter der Dienerschaft eine unbeschreibliche Aufregung. Man eilte hin und her. Frau von Döring begab sich in den nach dem alten Schloß führenden Gang. Hier holte Lisbeth sie ein. Franz folgte ihr auf dem Fuße. Die Thür des grünen Zimmers stand offen. Auf dem Polster neben dem Tisch lag Helmuth. Er hatte die Augen geschlossen. Sein Antlitz war leichenblau. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Baronin erhob ihre Hände, als sie ihn erblickte, und trat schnell an das Polster. Ihre Miene verriet ihren Schreck, ihre Angst. — Sie erfaßte mit den Händen hastig die Hand ihres Sohnes, welche schwer auf seiner Brust lag. Die Mutter rief laut den Namen ihres Sohnes. — Dann sank sie schmerz erfüllt auf ihre Kniee nieder, während der Gram sich unaufhaltsam Bahn brach.

Frau von Döring weinte laut auf. —

Die Hand ihres Sohnes war eiskalt — er hörte den Ruf der Mutter nicht mehr. Da stürzte auch Lisbeth zu dem Polster hin. — Ein einziger Blick auf Helmuth genügte, um ihr die furchtbare Gewißheit zu geben, daß die qualvolle Ahnung, mit welcher sie hergekommen, sie nicht getäuscht hatte. Nun brach sie in leises Schluchzen aus und drückte ihr Antlitz in ihre Hände. Franz war hinter ihr und seiner Mutter stehen geblieben. — Seine Blicke glitten von der Baronin zu Lisbeth hin. „Ah“ — murmelte er fast unhörbar — „wie sie ihn liebt.“ — Frau von Döring richtete sich empor. Sie schien noch nicht glauben zu können, was geschehen war. „Helmuth!“ rief sie — „es ist ja nicht möglich — wo bleibt der Arzt? Meinem Sohn muß geholfen werden! Mein Sohn muß gerettet werden! Ich sehe keine Wunde an ihm, es ist keine Waffe hier — er liegt vor dem Bilde seines Vaters — es ist nicht möglich, daß er tot ist — es ist nicht möglich!“ — „Ich habe bereits alles aufgeboten, um ihn zu erwecken, liebe Mutter“, sagte Franz, „es ist alles vergebens gewesen. Was hier geschehen ist, weiß niemand. Dasselbe Rätsel wie damals!“ — „Er ist hergefallen zu seinem Vater“, stieß die Baronin in welchem Schmerz heraus, der Verstorbene hat sich zu seinem Vater geflüchtet — und hier — hier —“ — Sie konnte nicht weitersprechen. Franz nahm seine Mutter liebevoll in seine

hischen Manenregiment, welche, mit Gewehrfeuer empfangen, einen Mann tot, den zweiten schwer verwundet am Platze liegen lassen mußte, während der führende Sergeant entkam. Man schrieb diesen Vorgang, welcher dem Orte verhängnisvoll werden konnte, wohl mit Recht den umherstreifenden Franktireurbanden zu. Den schwer verwundeten Reitermann brachten barmherzige Einwohner in das als Lazarett vorbereitete Schulhaus, wo er sich von nun an der allersorgfältigsten Pflege namentlich seitens des katholischen Geistlichen Debussy zu erfreuen hatte, welche zu seiner Rettung und Wiederherstellung führte. Beim Abschied übergab der Geistliche seinem dankerfüllten Pflegling einen Zettel, welcher die Worte enthielt: „Denken Sie oft und gern an den Priester Debussy. Gott schütze Sie!“ Nach 25 Jahren, zur Zeit, wo die alten Krieger aus allen deutschen Gauen herbeizogen, die blutige Wahlstatt nochmals zu besuchen, erscheint auch bei dem 83jährigen Priester Debussy in Ars eine stattliche Männergestalt, stellt sich als der Lederfabrikant Renneberg aus Mühlhausen in Thüringen vor und übergibt den vor 25 Jahren empfangenen Zettel mit der Frage: „Herr Pfarrer, erkennen Sie Ihre Handschrift noch? Ich habe dieselbe während der langen Zeit stets in der Uhrkapsel getragen und wie ein heiliges Vermächtnis bewahrt.“ Der würdige Greis erkannte seinen ehemaligen Schützling und heiße Thränen rollten über beider Wangen.

Der Landrat des Kreises Schmalkalden äußert sich über den Brandschaden in Brottrode folgendermaßen: Die Höhe der Brandschadigungsgelder steht z. B. noch nicht fest und kann hinsichtlich der Mobilienversicherung jetzt einigermaßen zuverlässig nicht angegeben werden, da der Abschluß der bezüglichen Verhandlungen bezw. die Auszahlung der Versicherungsgelder bisher nur teilweise erfolgt ist. Die Immobilienschäden sind überschläglich auf 1800000 M. anzugeben. Es ist seither nur eine Abschätzung, nicht eine Feststellung des Schadens erfolgt. Bei der Brandschadigungsforderung muß aber andererseits der gewaltige Umfang des Brandunglücks in Betracht gezogen werden. Rund 280 Hofstellen mit 600 Gebäulichkeiten sind durch den Brand betroffen. Die Abgebrannten — von 2800 Einwohnern 1800 — haben infolge des schnellen Umfanges des Feuers zumeist ihre ganze Habe verloren. Viele, zumal kleine Leute, hatten ihre Mobilien verloren. Diejenigen Abgebrannten, welche ihr Mobilien versichert hatten, haben infolge der durch den Versicherungsvertrag gegebenen Abzüge, infolge versäumter Nachversicherung usw. teilweise sehr erhebliche Verluste erlitten. Desgleichen ist der Verlust an Gegenständen zu berücksichtigen, welche von der Versicherung ausgeschlossen sind. Sodann erstreckt sich die Immobilienversicherung nicht auf die Grund- und Kellermauern; auch hierdurch sind wesentliche Verluste entstanden. Ferner waren mehrfach zum Nachteil der Abgebrannten Neu- bzw. Umbauten noch nicht zur Versicherung gekommen. Von tief einschneidender Bedeutung ist die Abnahme des Viehstandes infolge des Brandunglücks. Während zuvor etwa 300 Stück Rindvieh und 400 Ziegen vorhanden waren, sind jetzt nur etwa 100 Stück Rindvieh und 150 Ziegen geblieben. Nicht nur durch Verbrennen, sondern zumeist durch Verkauf unter dem Werte ist die Abnahme hervorgerufen; den Anlaß zu solchem Verkauf bot die durch den Brand verursachte Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Viehhalter. Keine Ermahnungen vermochten die Viehhalter von dieser bedenklichen Schädigung ihrer Habe abzuhalten. Der kleine Mann, dessen Kuh die Ziege ist, entbehrt diese jetzt um so mehr, als Pflanz- und Futter genügt vorhanden ist. Und doch wird

es sich fragen, ob nicht höher als alle der vorstehend beregte Schaden derjenige sein wird, welcher infolge der durch das Brandunglück bedingten Unterbrechung der industriellen und kommerziellen Beziehungen für das Erwerbaleben des Orts entsteht. Schwer wird wieder die Sorge werden, wenn der lange, schlimme Brottroder Winter kommt und die Arbeitslosigkeit zunimmt.

Graz, 27. Aug. Der Prinz Ernst Rohan ist gestern nachmittag in Eggenberg bei Graz verunglückt. Er wollte auf die Jagd gehen und zu diesem Zwecke seinen Hund loskoppeln. Während er sich bückte, entluden sich beide Läufe seines Gewehrs und die Schüsse zerschmetterten seinen Kopf. Vor 5 Jahren wurde Prinz Ernst Rohan in einer Nervenanstalt in Budapest interniert; er entwich jedoch und lebte seither in Eggenberg bei Graz unter Vormundschaft. Erst vor drei Wochen wurde er für geistig vollkommen gesund erklärt, infolgedessen ihm ein kolossales Vermögen zufließt. Gerüchtwiese wird auch von einem Selbstmord gesprochen. Der Prinz war 32 Jahre alt.

Paris, 26. Aug. General Munier, als Verfasser des bekannten Figarobriefes, in dem er die deutschen Diktatoren als „Diebesbanden“ bezeichnete, trat 1892 zur Reserve über. Er ist aber noch zwei Jahre der militärischen Gerichtsbarkeit unterstellt und mußte einer Berufung vor dem militärischen Ehrenrat Folge leisten.

Bozen, 27. Aug. Auf der Gebirgsstraße im Sarnthale stürzte gestern ein großer Felsenmassen nieder. Ein Italiener, namens Rigotti, wurde von den Steinmassen getötet. Mehrere Passanten vermochten sich rechtzeitig bei dem Niedersturz in Sicherheit zu bringen.

Geleitete Redakteure. Aus Kanton schreibt der „Daily News“ ein Berichterstatter: „Eines der größten Hindernisse der Gesittung in China ist die ungeheure Selbstgenügsamkeit des Volkes. Welcher Chinese weiß denn etwas über den letzten Krieg mit Japan? Die chinesischen Beamten haben alles „hinweggedeutet“ und die chinesischen Zeitungen haben keinen Einfluß auf das Volk. In Peking haben Europäer eine chinesische Zeitung gegründet. Aber außer in den Vorstädten Peking's hat sie keine Verbreitung gefunden. Eine Ausnahme bildet nur die „Peking-Zeitung“. Aber an dem Regierungsblatte finden sich so viele Beschränkungen, daß man schließlich das Gerücht nicht lägen lassen kann, daß während des 900jährigen Bestehens der chinesischen „Amtszeitung“ 1800, sage achtzehnhundert Redakteure der Kopf abgehauen worden ist. Die „Peking-Zeitung“ wird nach diesen Erfahrungen gewiß vorsichtig zu Werke gehen. Wie will solch eine Zeitung den Chinesen sagen, daß sie doch nicht unüberwindlich sind?“

England, 27. Aug. Aus Stegness wird gemeldet: Die Jolle „Prince of Wales“ schlug in einer Sturmsee bei hoher See um. Fünf an Bord befindliche Ausflügler ertranken, elf wurden mit großer Schwierigkeit in ein kleines Boot gerettet, welches zur Zeit von der Jolle geschleppt wurde. **Das Gewitter,** das dieser Tage über den größten Teil Englands heraufzog, hat viel Schaden gethan. Auf einem Felde bei Loughborough, in Leicestershire, tödete der Blitz einen Fuhrmann, der auf seinem Pferde ritt, samt dem Tiere. Ein anderer Fuhrmann, der dicht daneben stand, wurde von demselben Blitz getötet. In Hampton (Middlesex) erschlug der Blitz einen Arbeiter, der unter einem nicht gar hohen Baume Schutz gesucht hatte. Zwei Schulkinder, die ganz in der Nähe waren, wurden ebenfalls getroffen, erlitten aber nur leichte Verletzungen. Fürchterlich haufte der Gewittersturm in Bedfordshire.

Hier brach er schon in frühesten Morgenstunden aus und ganze Fluten von Regen begleiteten ihn. Die Ernte in dieser Gegend ist völlig vernichtet. Ein Landhaus bei St. Albans wurde vom Blitz getroffen, aber nicht erheblich beschädigt. Ein noch viel heftigeres Gewitter als am Morgen suchte London um 8 Uhr abends heim. Dasselbe dauerte nahezu eine ganze Stunde. Der Regen war fast wolkenbruchartig.

In der deutschen „Londoner Zeitung“ liest man an hervorragender Stelle: Gedächtnisfeier der Veteranen von 1870. Einige Herren veranstalten am Sonntag, den 1. September, eine patriotische Feier, welche alle, die vor 25 Jahren die glorreichen Schlachten in Frankreich mitschlagen geholfen, in kameradschaftlicher Weise vereinigen soll. Das Programm der Feier ist: Fahrt nach Epping Forest, Lunch und Festmahl im Hotel Lambrecht. Kosten entstehen niemandem, da alles frei ist (Zigarren und Getränke eingeschlossen). Inhaber des Eisernen Kreuzes erhalten außerdem jeder einen Sovereign. Die in London und außerhalb wohnenden Kriegskameraden von 1870 werden ersucht, sich so bald als möglich bei Herrn F. W. v. Limburg, 7 Mincing Lane, E. C., zu melden, der das Arrangement dieser patriotischen Feier übernommen hat. Anweisung: Militärpapiere. — In der katholischen Bonifaciuskirche wird am 2. September eine kirchliche Feier zur Erinnerung an die im Feldzug Gefallenen abgehalten und ein Requiem gelesen werden, wozu der Botschafter Graf Hatzfeldt eingeladen worden ist.

Constantine, 28. Aug. Eine Wasserhose verwickelte gestern Abend die Gebiete Sidi Ach in Algier. In einem Araberdorfe wurden 14 Personen getötet und ebensoviele verwundet.

Neueste Nachrichten.

Krakau, 29. Aug. Der sehr besuchte, an der preussischen Grenze gelegene Badeort Kiechanow steht seit gestern in Flammen.

Paris, 29. Aug. Rothschild erhielt gestern einen verdächtigen Brief aus Rouen. Die Polizei öffnete denselben, er enthielt für Rothschild grobe Beleidigungen, sowie eine Anzahl kleiner Bleiugeln.

Zara (Dalmatien), 29. Aug. Eine furchtbare Feuerbrunst vernichtete mehrere große Holzlager, sowie Wohnhäuser und das Gebäude des Bezirkskrankenhauses, wobei viele wichtige Dokumente verbrannten.

Familiennachrichten.

Geftorben: Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Bohrisch in Hartmannsgrün bei Delitzsch i. B. — Frau Amalie Therese Kaul in Nöckerau. — Herr Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Ludwig Theodor Dodel in Friedrichroda. — Frau Emilie verw. Kuch's verw. gew. Kraft, geb. Arnold in Leipzig.

Chemnitzer Marktpreise vom 28. August 1895.

pro 50 Kilo.	
Weizen fremde Sorten 7 Mark	— Bfg. bis 7 = 70 Pf.
„ sächsl. erbl. 7 „	— „ 7 = 30 „
„ Roggen, sächsl. u. preuss. 6 „	25 = 6 = 40 „
„ hiesiger, 5 „	90 = 6 = — „
„ russischer, 5 „	95 = 6 = 10 „
„ türkischer, 5 „	95 = 6 = 10 „
Braugerste, fremde 7 „	50 = 9 = 50 „
„ sächslische 7 „	— = 7 = 50 „
Futtergerste 5 „	25 = 5 = 75 „
Hafser, sächsl., alter, 6 „	— = 6 = 60 „
„ neuer, 6 „	— = 6 = 50 „
„ preussischer, 7 „	20 = 7 = 45 „
Erbsen, Koch-, 8 „	— = 8 = 75 „
do, Mahl- u. Futter-, 6 „	30 = 7 = 05 „
Heu altes, 2 „	70 = 3 = — „
„ neues, 2 „	— = 2 = 50 „
Stroh 2 „	70 = 3 = — „
Kartoffeln, 2 „	40 = 2 = 70 „
1 Kilo Butter 2 „	20 = 2 = 50 „

Arme und führte sie zu einem Sessel. Die Baronin sank auf denselben. Der Schmerz ließ sie im Augenblick keine Erklärung für das Geschehene finden.

Liebeth war niedergedrückt. — Ihre Augen hingen thänenlos an dem vor ihr auf dem Polster Liegenden — sie konnte es noch nicht glauben, daß er für immer von ihr gegangen war, für immer — für immer. — — —

Der Staatsanwalt.

Ein sonnenheller Junimorgen war angebrochen. Im Dorfe Wildensfels, das etwa zwei Stunden von Rudelsburg entfernt war, stand vor dem Gasthofe „Zur Post“ ein mit zwei Pferden bespannter offener Wagen bereit.

Der Wirt Andreas, ein schon ältlicher Mann, sah eben nach, ob an dem Wagen alles in Ordnung war, als ein Herr mit sehr ernstem und strengen Zügen, dem man den Juristen, ich möchte sagen, gleich am Gesicht ansah, aus dem Hause trat und sich dem Wagen näherte. Ihm folgte auf dem Fuße ein Schreiber mit einem Aktenstück unter dem Arme. „Guten Morgen, Herr Staatsanwalt“, sagte Andreas und nahm seinen Hut ab, „da können wir wohl jetzt losfahren. Es ist acht Uhr vorüber, um zehn sind wir drüben in Rudelsburg.“

Der Staatsanwalt erwiderte ernst den Gruß des Posthalters.

„Es ist mir lieb, daß Sie selbst mich fahren, Andreas“, sagte er, „Sie sind wohl von den Vorgängen drüben unterrichtet?“

„So einigermaßen, dem Herrn Staatsanwalt zu

dienen. Aber wenn man auch alle Gerüchte und Erzählungen zusammennimmt, recht klug wird man aus alledem doch nicht“, meinte der alte Andreas, während Ewers und sein Schreiber auf den Wagen stiegen. „es ist ja immer in solchen Fällen so, daß viel gesprochen wird und man nicht alles glauben kann. Na, der Herr Staatsanwalt wird ja wohl Licht in das Dunkel bringen.“

Nun stieg auch Andreas, der die Leine in der Hand hielt, auf den Wagen und die starken, mutigen Pferde zogen an.

Der Wagen rollte auf dem etwas unebenen Landwege dahin, welcher nach Rudelsburg hinüberführte und weiterhin sich am Rande des großen Forstes hinzog, der dicht hinter Wildensfels sich weitläufig ausdehnte.

Ewers war schwarz gekleidet und hatte einen blühenden Gylinderhut auf dem ausdrucksvollen Kopfe. Sein Gesicht mit den scharf geschnittenen Zügen, der gebogenen Nase und dem glatt rasierten Kinn sah aus wie aus Stein gemeißelt und schien noch nie gelacht zu haben. Die gewölbte Stirn reichte bis hoch auf den Kopf hinauf, den nur spärliches Haar bedeckte. Was aber dem Gesicht einen ganz besonderen Ausdruck verlieh, waren die Augen, welche etwas von einem Adlerblick an sich hatten. Die jahrelange Praxis, die der unverheiratete Ewers als Staatsanwalt ausgeübt hatte und der immerwährende omtliche Umgang mit Verbrechern hatten wohl mit der Zeit diesen Ausdruck erzeugt. Man erzählte sich in der Stadt, daß Ewers ein geradezu musterhafter und unermüdlicher Untersuchungsrichter sei, welcher oft noch zu später Nachtstunde schwere Verbrecher

sich vorführen lasse, um sie durch Kreuz- und Querfragen in die Enge zu treiben und zu einem Geständnis zu drängen.

Während der Schreiber auf dem Hintersitze geblieben war, hatte Ewers sich vorn neben Andreas gesetzt.

„Ja, Herr Staatsanwalt“, begann dieser nun während der Fahrt, „das ist sicher, der alte Rendant Richter hat das Geld nicht unterschlagen, und von dem Gelde rührt doch nur alles her, was geschehen ist. Es heißt, der junge Baron Hellmuth soll Spielschulden gemacht und das Geld aus dem Kassengewölbe geholt haben. Aber das kann ich auch nicht glauben. Ob es sich noch finden wird.“

„Und es bestätigt sich, daß der junge Baron tot ist?“ fragte Ewers.

„Der Herr Staatsanwalt entsinnen sich gewiß noch, daß der alte Herr von Öbring damals ganz plötzlich den Tod fand, als er noch im alten Schloß wohnte. Es befindet sich im alten Schloße ein Zimmer, welches eine grünseidene Tapete hatte. Damals hieß es, daß die Tapete giftig gewesen sein müsse, und daß der alte Baron an der Einatmung des Giftes gestorben sei. Das glaubten damals alle Leute. Die Tapete wurde dann aus dem grünen Zimmer entfernt, eine neue angeklebt und das Palais gebaut. Mein Himmel, die können sich ja drei und mehr solche Palais bauen lassen, Herr Staatsanwalt, denn die Baronin ist ja ganz unmenschlich reich.“

„Es sind ja wohl zwei Söhne vorhanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs. Nur dank dem regen Verkehr ist es möglich geworden, daß Erfindungen, die früher Jahrhunderte zu ihrer Entwicklung gebraucht haben, jetzt schnell Allgemeingut werden. Keine Erfindung aber hat sich so schnell eingebürgert wie das „Lanolin“; verdankt es seine allgemeine Einführung doch dem Umstande, daß es dem natürlichen Hautfett analog ist, und so in allen Fällen von Hautunreinheiten und Hautausschlägen, die zu-

meist auf das Fehlen des natürlichen Hautfettes zurückzuführen sind, gewissermaßen einen Ersatz der Natur selbst darstellt. Das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin hat sich demgemäß als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder als unentbehrlich erwiesen, und ist in jüngster Zeit von Dr. E. Monin im „Figaro“ vom 6. Oktober 1894 auch ganz besonders als Einreibung gegen vorzeitig auftretende Runzeln empfohlen worden. Beim Ankauf des „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“, welches in allen Apotheken

und Droguenhandlungen zu billigen Preisen käuflich ist, achte man wohl darauf, daß sämtliche Packungen zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke: „Pfeilring“ tragen!

Wettermäßige Witterung für den 30. August:
(Aufgestellte Prognose nach dem Vamprecht'schen Wettertelegraph.)
Fortdauernd heiter und warm.

Kinder-Achselschluss-Hemden empfiehlt billigst **R. Winkler, Lichtenstein.**

Seidne Bänder u. Spitzen empfiehlt billigst **R. Winkler, Lichtenstein.**

Soeben erschienen: Jubiläumsausgabe.

Der grosse Krieg von 1870/71 in Zeitberichten

325 Illustrationen. Kunstbeilagen.

Ueber zwölfhundert Spalten.

Fesselndstes Bild des grossen Kriegs von packendster Unmittelbarkeit.

In Kriegsberichten, Depeschen und Nachrichten der europäischen Tagesliteratur und Illustrationen jener Zeit, darunter seltene Schöpfungen des Humors und der Satyre.

Das Werk ist das originellste und billigste über 1870/71

Preis für das vollständige Prachtwerk **3 Mark** und fünfzig Pf.

21 Cm. breit. 30 Cm. hoch. 35 Cm. stark.

Eleganter federartiger Reliefband.

herausgegeben von Joseph Kürschner Hermann Hiltner Verlag Berlin NW 7 Unter den Linden 59a

Porto und Verpackung nach auswärts für 1-3 Exemplare 60 Pf. Alleinverkauf für Lichtenstein-Callenberg nur durch die Expedition des Lichtenstein-Callenberger „Tageblattes“.

Weisses Ross.

Heute Freitag saure Flecke.

Heute Freitag Schweinschlachten

bei W. Brosche.

Champagner-Weißbier

(F. u. B.)
Echt Bairisch, do. Weizenbier, Köftriger Schwarzbier, sowie hiesiges Lager und Einfach empfiehlt C. Kober.

ff. Schellfisch,

lebendfrisch, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt Louis Arends.

Die größte Auswahl in **Kinder-Sahnen!**

von 10 Pf. bis 3 Mk., sowie eine Partie bergl. mit kleinen Fehlern zu halbem Preis empfiehlt allerbilligst Paul Thonfeld, Lichtenstein.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

ff. selbstgelegte

saure Gurken

empfehlen billigst Albert Köchermann, Hohndorf.

Lichter

zur Fenster-Illumination, Stück von 1 Pfg. an, empfehlen Richter S. Kalich, Hohndorf. (Inh.: Emil Richter.)

Für mein **Engros-Geschäft**, Bäckereibedarfsartikel, bereits seit Jahren eingeführt, suche eine mit den Herren Bäckern bestens gut bekannte Persönlichkeit als

Vertreter

gegen hohe Provision. Gest. Offerten sub S. K. 60 an die Expedition des Tageblattes.

Heberzeugung

von der **Gebiegenheit und Reichhaltigkeit** des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:

Häuslicher Ratgeber

verschaffen Sie sich für **42 Pfennige**

durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat. Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnement, welche am Post-Zeitungs-Schalter des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.

Der „Häusliche Ratgeber“ ist unter Nr. 2925 in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.

Expedition des Häuslichen Ratgeber Breslau, Humboldtstraße 2/A. Probenummern jederzeit gratis und franko erhältlich.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum von Lichtenstein, Callenberg und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage von Herrn Ludwig Fischer hier die

Restauration zum Bergschlösschen

käuflich übernommen habe. Da ich bestrebt sein werde, alle mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht, wie mein geehrter Herr Vorgänger, zufrieden zu stellen, so bitte um geschätztes Wohlwollen durch recht zahlreichen Besuch.

Lichtenstein, am 29. Aug. 1895.

Hochachtungsvoll Ernst Hirsch.

Tanzunterricht Lichtenstein.

Mein diesjähriger Herbst-Kursus beginnt

Freitag, den 6. September, abends 8 Uhr.

Anmeldungen hierzu werden freundlichst entgegengenommen.

E. Uhlig, Tanzlehrer.



Schiesswaffen

in größter Auswahl, Schiesspulver

in allen Sorten, als: Spreng-, Böller-, Scheiben-, Jagd- und Freudenpulver, sowie alle andere

Munition,

Salon- u. Landfeuerwerk etc.

empfehlen G. F. Reichsenring, Lichtenstein.

Tagelöhner

finden lohnende und dauernde Beschäftigung am Fabrikneubau in Wülfen St. Michael.

ff. Lompen-Zucker, ächten Wein-Essig

empfehlen billigst Albert Köchermann, Hohndorf.

Illuminations-Lämpchen

in prachtvoller Ausstattung und von dreistündiger Brenndauer empfiehlt zur bevorstehenden Sedanfeier à Hundert Stück 5 Mk. gegen Nachnahme.

Ich bitte die Bestellungen sofort aufgeben zu wollen, damit rechtzeitig geliefert werden kann. Paul Heldt, Mittweida i. S.

ff. Magd. Sauerkraut

empfehlen à Pfund 10 Pfg. Louis Arends.

Ein kleiner Schuh

ist verloren worden. Abzugeben Angergasse 239.

Neue Voll-Heringe,

Neue marinierte Heringe,

Neue geräucherte Heringe,

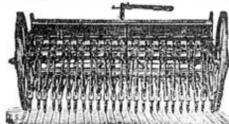
ff. russ. Sardinen,

ff. Brat-Heringe,

ff. Kollmöpfe

empfehlen Louis Arends. **Neues Magdeburger Sauerkraut,**

à Pfund 10 Pfg., empfiehlt Albert Köchermann, Hohndorf.



Die Herren Landwirte

gestatte ich mir hierdurch auf die neuesten Rud. Sack'schen Bergdrillmaschinen, Schubradsystem, aufmerksam zu machen. Dieselben arbeiten mit nur einer Säewelle, ohne Wechselräder ganz zuverlässig, übertreffen an Solidität alle existierenden Fabrikate und sind nicht teurer, als diese.

Außerdem empfehle ich bestens Sack'sche Stahl-Pflüge, sowie deren Zubehör- und Reserve Teile.

Wilh. Serbe, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Chemnitz, Beyerstraße Nr. 21.

Großer Zughund u. Geschirr, Handwagen, Schlitten,

großes Fleischfaß, Wasserständer, eiserne Bettstelle,

Kinderbettstelle m. Matratze, eine neue Pyramide, sowie ein Glaskasten

sind zum Verkauf bei B. Vulk, Bäckerei, Rödlich.